

Region Oberer Zürichsee

## 150 Franken mehr für Bauleute!

**Die Arbeitsbedingungen für Angestellte im Baugewerbe sind nicht gerade angenehm. Und obwohl es der Bauwirtschaft gut geht, wirkt sich das nicht auf die Löhne der Arbeitnehmenden aus. So darf es nicht verwundern, dass viele schon früh aus der Branche abwandern. Eine Realloohnerhöhung für alle ist deshalb dringend notwendig.**

Die Produktivitätssteigerung in der Bauwirtschaft ist enorm. Einerseits liegt das an optimierten Abläufen, andererseits leisten die Bauarbeiter immer mehr. Dies schlägt sich in den Arbeitszeiten oder gemachten Überstunden nieder. Es zeigt sich aber auch in den persönlichen Gesprächen mit unseren Leuten. Der Druck auf den Einzelnen nimmt stetig zu, trotzdem stimmt es schlussendlich im Portemonnaie nicht. Die Arbeitnehmenden sind bereit, diese Mehrarbeit zu leisten – aber nicht zum Nulltarif.

Noch nie wurde in der Schweiz mit so wenig Mitarbeitenden so viel und so schnell gebaut. Die Banken und die Generalunternehmer setzen die Termine. Bei Verzögerungen drohen empfindliche Konventionalstrafen. Druck wird immer weitergegeben, und das schwächste Glied in der Kette sind unsere Bauarbeiter.

### Der Lohn muss zum Leben reichen

Auf der Ausgabenseite haben wir das Dauerthema Krankenkasse, das mit schöner Regelmässigkeit ein Loch ins Portemonnaie der Arbeitnehmenden reiss. Zur Verschärfung trägt die Mietzinnsituation bis hinein in die Agglomerationen bei. Für eine vierköpfige Familie mit nur einem Lohn ist es gar nicht mehr möglich, eine einigermaßen passable Wohnung in der Stadt oder in Stadtnähe zu mieten. Unsere Handwerker kommen unter die Räder, aber alle wollen ein schönes Zuhause und sichere Strassen. Dazu braucht es auch Löhne, mit denen es sich leben lässt. Und Perspektiven für unsere Handwerker.

Wenn alle eine Lehre in einem gut bezahlten Bürojob in beheizten Räumen machen würden, wer würde dann unsere Häuser und Strassen bauen? Im Übrigen ist es gesamtwirtschaftlich sehr gefährlich, wenn wir es unterlassen, Handwerker auszubilden, ohne ihnen die erwähnten Perspektiven zu bieten.

### Für Nachwuchs sorgen

Wir haben eines der besten Berufsbildungssysteme der Welt. Doch wenn der Lohn nicht mehr stimmt, werden wir inskünftig ein Problem haben. Das zeigt sich auch bei der Besetzung der Lehrstellen in der Schweiz. Die Bauwirtschaft braucht gute Schulabgänger, die geeignet sind, sich nach der Maurerlehre für die anspruchsvolle Tätigkeit als Bauführer oder Bauleiter weiterzubilden. Die harte Arbeit und die Tatsache, dass die Bauleute dem Wetter und dem enormen Arbeitsdruck ausgeliefert sind, halten viele junge Schulabgänger von einer Lehre im Baugewerbe ab. Oft stellen wir fest, dass die Absolventen einer Maurerlehre den Beruf bereits nach den ersten zehn Jahren wechseln. Gute Löhne und der flexible Altersrücktritt ab 60 können hier Gegensteuer geben. Ein guter Lohn allein macht nicht glücklich, trägt aber dazu bei, auf einem gesunden Fundament aufbauen zu können. Damit die Gründung einer Familie nicht zum Armutsrisiko wird. Das kann nicht im Interesse der Baumeister sein.

### Syna sucht neue Lösungen

«Meine Arbeit – meine Zeit» war das Thema des diesjährigen Syna-Kongresses. Für den Betrieb immer zur Verfügung stehen, wenn das Wetter gerade schön ist, und bei schlechtem Wetter zu Hause bleiben: Oft ist das die Realität für unsere Bauleute. Das Thema Arbeits- und Freizeit sowie die Vereinbarkeit derselben betrifft auch die Arbeitnehmenden im Baugewerbe, wie unsere Umfrage bestätigte.

Syna und die rund 325 Kongressdelegierten haben sich mit der Problematik auseinandergesetzt. Wir sind überzeugt, dass wir



Es wird Zeit für eine Lohnerhöhung für die Bauleute.  
Bild: Fotolia

damit neue und innovative Lösungswege erarbeitet haben und aufzeigen können. Doch bis die Lösungen greifen, ist eine Erhöhung aller Reallöhne um 150 Franken dringend notwendig.

[jakob.solenthaler@syna.ch](mailto:jakob.solenthaler@syna.ch),  
Regionalverantwortlicher

## IMPRESSUM OST

### Redaktion/Koordination

Heinz Wiggenhauser,  
[wiggenhauser@bluewin.ch](mailto:wiggenhauser@bluewin.ch)

### Regionalredaktion

#### Oberer Zürichsee:

Jakob Solenthaler,  
[jakob.solenthaler@syna.ch](mailto:jakob.solenthaler@syna.ch)

#### Ostschweiz:

Fabio Stump,  
[fabio.stump@stafag.ch](mailto:fabio.stump@stafag.ch)

#### Zürich/Schaffhausen:

Peter Schmidt,  
[peter.schmidt@syna.ch](mailto:peter.schmidt@syna.ch)

### Ausgabe 10/14:

Redaktionsschluss: 1. Dezember  
Erscheinungsdatum: 19. Dezember

Meinungen und Standpunkte

# Arbeit soll nicht Fessel sein

**Immer mehr, immer schneller, immer produktiver und qualitätsbewusster: Innerhalb weniger Jahre ist der Druck auf die Arbeitnehmenden enorm gestiegen.**

Nicht alle können mithalten bei dem, was da geschieht. Viele fallen durch das berühmte Raster. Statt auf der Überholspur im inoffiziellen Rennen mitzufahren, landen sie auf dem Pannestreifen. Wenn sich Körper und/oder Psyche zu wehren beginnen und via Krankheit wieder gesund werden wollen, muss zumindest eine längere Auszeit beansprucht werden. Dies wieder mit dem Druck: Gelingt die Genesung nicht innert angemessener Frist, stehen sicher andere parat.

## Ein Teletext-Geschichtchen

Stellvertretend für den Halb-wahnsinn, der da geschieht, diese kleine Geschichte: Mein TV-Gerät hatte nach sechs Jahren Betriebsdauer eine Macke. Die Teletextzeilen rollten nach Aufruf der Seite schön langsam nach unten. Zwar noch lesbar, stimmte da was nicht. Anruf beim Kollegen, seines Zeichens Radio-/TV-Experte und -Verkäufer. Der sagt: «Was du da beschreibst, ist technisch nicht möglich. Bild und Teletext sind so miteinander gekoppelt, dass entweder beide in Ordnung sind oder beide kaputt.»

Ich lud ihn ein, sich das selbst anzusehen. Als er es sah, schüttelte er den Kopf. Was jetzt? Ob ich ihn reparieren lassen wolle. «Ja, möchte ich eigentlich schon, nur: Wenn du sagst, dass der Fehler gar nicht möglich sei, würde ich erwarten, dass mich die Reparatur auch nichts kostet. «Das geht nicht; die Garantie ist längst abgelaufen», sagt Hans. Also soll ich bezahlen dafür, dass die stunden-, eventuell tagelang an diesem Problemchen herumtüfteln und vielleicht doch zu keinem Ergebnis kommen? Nein, lieber Hans, so geht es nicht.

Wir einigen uns auf ein neues Gerät. Hans fragt, wann ich dieses haben wolle. Ich sage: «Ach, das pressiert nicht. Lass dir Zeit – in ein, zwei Monaten, kein Problem.» Das «Bist du verrückt?!» liess sich zwischen den Zeilen heraushören. «Übermorgen bringe ich es und schliesse es gleich an.» Hans war einer der älteren Semester,



*Arbeit sollte zumindest zwischendurch auch wieder Spass machen. Wie weit sind wir davon entfernt und empfinden sie oft nur noch als Last?*  
Bild: Bruno Fuchsli

noch nicht durch die alltägliche Terminhölle gejagt. Und er reagiert so?

## Pauschale Eile kontra Lebensqualität

Eine Zufallsbegebenheit? Wohl vielmehr der heutige Normalfall. Tempo Teufel gar dann, wenn das Gegenüber viel mehr Zeit einräumt. Das Pauschalpressieren ist schon so in Fleisch und Blut übergegangen, dass man nicht einmal den Fuss vom Gaspedal nimmt, geschweige denn die Bremse auch nur antippt.

Es sei mir die Frage erlaubt: Wer hetzt denn da eigentlich wen? Personell ist niemand auszumachen, der allgemeine Zeitgeist ist weder eruiert noch fassbar. «Der Markt» muss als Grund erhalten, aber der führt kein Eigenleben, sondern ist von Menschenhand modelliert. Dennoch ist die allgemeine Hetze, das Auspressen, das längst nicht mehr gesunde, sich positiv ergänzende Wechselspiel von Arbeit und Freizeit wie ein der Zauberflasche entwichener Geist, den offenbar niemand mehr einfangen kann.

## Nicht willenlos ausgeliefert

Die Gesundheit leidet, das Familienleben gerät infolge ständiger Verfügbar-

keit aus den Fugen, Unkonzentriertheit führt zu Unfällen – alles die Folge unseres gehetzten Tuns. Noch mehr Reglemente könnten eindämmen, das immer schneller fliessende Wasser im Bachbett vielleicht ein bisschen bremsen. An die Grundsatzfrage jedoch kommen wir kaum noch heran. Weshalb ist es so, dass Menschen auch in der modernen heutigen Zeit zu Arbeitsklaven mutiert sind? Was haben wir an Lebensqualität verloren, weil es anscheinend so ist und bleibt? Welche Ersatzbefriedigungen müssen erhalten, um ein Vakuum mit Sinn zu füllen? Fragen, die sich jeder selbst stellen muss und deren Antworten höchst individuell ausfallen: Bin ich willenlos ausgeliefert und merke nicht, ob ich mich und andere «hetze» und unter Druck setze? Wo könnte ich abbauen und für mich selbst mehr Raum und Lebensqualität gewinnen? Wo bin ich selbst und niemand anderes für meine körperliche und psychische Gesundheit verantwortlich?

**Bruno Fuchsli,**  
bfoxli@bluewin.ch

Region Oberer Zürichsee

## Ecopop? No grazie!

**I promotori dell'iniziativa vorrebbero ritornare alla Svizzera degli anni 50. Ma, oltre a questa «operazione nostalgia», essa lascia trasparire che l'aumento della popolazione sia un pericolo per la sopravvivenza del mondo e auspica la riduzione del tasso di natalità.**

L'iniziativa «Stop alla sovrappopolazione – sì alla conservazione delle basi naturali della vita» vuole iscrivere nella Costituzione federale i seguenti punti:

- Una limitazione rigida dell'immigrazione in Svizzera allo 0,2 per cento annuo della popolazione. Ciò corrisponde a 16 000 persone all'anno.
- La Confederazione deve investire in provvedimenti volti a promuovere la pianificazione familiare almeno il 10 per cento dei mezzi destinati alla cooperazione internazionale allo sviluppo.
- I trattati internazionali che contravengono a queste disposizioni devono essere modificati al più presto, ma

al massimo entro un termine di quattro anni. Se necessario, essi dovranno essere disdetti.

L'iniziativa fissa dei tetti massimi «arbitrari», senza tener conto dei bisogni dell'economia. Inoltre, soltanto una parte del contingente d'immigrazione permetterebbe di assumere dei lavoratori.

L'iniziativa Ecopop si tradurrebbe dunque in una diminuzione radicale delle possibilità di reclutamento dei lavoratori all'estero. Le conseguenze sarebbero estremamente pesanti: basti pensare al personale impiegato nel settore della sanità, che occupano 130 000 migranti, della costruzione (36 per cento di lavoratori stranieri), della ristorazione e del ramo alberghiero (40 per cento di manodopera estera) o della ricerca e dello sviluppo (una persona su tre proviene dall'estero). La manodopera indigena non basterebbe mai a colmare la lacuna che ne conseguirebbe.

### Assicurazioni sociali in pericolo

Tra il 2000 e il 2013, il numero dei centenari è raddoppiato. Oggi, la speranza di vita in Svizzera è di 82 anni. Circa il 18 per cento della popolazione ha raggiunto l'età del pensionamento. L'invecchiamento del-

la popolazione svizzera non è soggetto a cambiamenti. Lo dimostra il tasso di natalità basso e l'allungamento della speranza di vita. L'immigrazione permette di frenare leggermente questa tendenza e di garantire nuove forze di lavoro che si affiancano alle generazioni attive nel finanziamento delle assicurazioni sociali.

Senza l'apporto degli stranieri e in mancanza di una forte ripresa della natalità, non solo assisteremo ad un'accelerazione dell'invecchiamento della popolazione ma, in mancanza di nuove forze, ad una stagnazione economica. L'iniziativa Ecopop ci porterebbe a tutto questo.

### Una rottura definitiva con l'Europa

Il popolo ha accettato l'iniziativa dell'UDC contro l'immigrazione di massa dando così mandato alle autorità di controllare l'immigrazione tenendo conto dei bisogni economici della Svizzera. Aggiungendo delle restrizioni migratorie supplementari e fisse, l'iniziativa Ecopop infligge un colpo fatale alle nostre relazioni bilaterali con l'Europa.

**francesco.cosentino@syna.ch,**  
Segretario regionale

Region Ostschweiz

## Zusammen sind wir stark

**Um die Rechte der Arbeitnehmenden nachhaltig zu verbessern, braucht es eine starke gewerkschaftliche Bewegung. Es ist daher wichtig, Mitglieder zielgerichtet zu informieren und zu gewinnen.**

Eine starke Bewegung ist nur möglich, wenn sich Arbeitnehmende einer Gewerkschaft anschliessen. Um neue Mitglieder zu gewinnen, braucht es den zielgerichteten Einsatz von Syna-Angestellten im ganzen Land.

### Vorbereitung ist wichtig

Wir müssen zu den Leuten, um ihre Probleme und Sorgen zu erfahren. Dies ist ein

Grundsatz der gewerkschaftlichen Arbeit. Wir müssen aber auch zu den Leuten, um neue Mitglieder für die Gewerkschaft zu gewinnen. Wir müssen also wissen, wo wir die Arbeitnehmenden treffen können. Einerseits können wir über bestehende Mitglieder Kontakt zu potentiellen Mitgliedern aufbauen. So können Treffen mit einzelnen oder mehreren Arbeitnehmenden ausgemacht werden.

Andererseits haben wir als Sozialpartner die Möglichkeit, Baustellen oder Betriebe zu besuchen, um mit den Arbeitnehmenden zu sprechen. Diese Besuche erfordern Planung. Es macht keinen Sinn, eine Bau-



Das Werbeteam (von links): Agron Gjuraj, Luis Barros, Mentor Ademi Bild: Danilo Ronzani

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

stelle oder einen Betrieb mehrfach zu besuchen, da man immer wieder auf dieselben Leute trifft. Deshalb führen die Regionalsekretärinnen und -sekretäre (RS) in der Ostschweiz eine Liste der Besuche, sortiert nach Baustellentypologie und Besuchsdatum. So können wir gewährleisten, dass wir mit möglichst vielen Arbeitnehmenden aus verschiedenen Berufsgruppen sprechen können.

### Der Besuch

Beim Besuch auf der Baustelle oder im Betrieb ist es wichtig, die Arbeitnehmenden über ihre Rechte zu informie-

ren. Die RS stellen dabei immer wieder fest, dass die Angestellten nur schlecht oder gar nicht über Gesamtarbeitsverträge informiert sind. Regelmässig werden die RS von zwei Mitarbeitenden aus dem Zentralsekretariat begleitet. Diese beiden sind tagtäglich auf den Baustellen in der ganzen Deutschschweiz tätig. Sie bestätigen ebenfalls, dass es im Bereich «Informationen über Gesamtarbeitsverträge» Nachholbedarf gibt. Vielen Arbeitnehmenden in der Schweiz ist nicht bewusst, was Syna schon alles bewirkt hat und wie wichtig eine Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft für die Zukunft ihrer Berufsgruppe ist. Oft führen diese Umstände dazu, dass sich

die Arbeitnehmenden nach einem Besuch zu einem Beitritt entschliessen.

### Die Nachbehandlung

Die heutige Zeit ist schnelllebig. Eine seriöse Nachbehandlung der Besuche ist deshalb sehr wichtig. Die Angestellten der Syna-Administration kontaktieren die Neumitglieder einige Tage nach ihrem Beitritt. Am Telefon wird nochmals über die Vorteile, aber auch die Pflichten einer Syna-Mitgliedschaft gesprochen. Wenn die Arbeitnehmenden also zielgerichtet besucht und informiert werden, können wir Neumitglieder gewinnen.

**florian.kobler@syna.ch,**  
Regionalsekretär

Region Zürich/Schaffhausen

## Stuttgarter Weihnachtsmarkt

**Am 6. Dezember 2014 besucht die Region Zürich/Schaffhausen den Stuttgarter Weihnachtsmarkt.**

Überall funkelt der weihnächtliche Lichterschmuck, es duftet nach Zimt und Vanille, nach Bratwurst und Glühwein, und weihnächtliche Musik erklingt auf allen Plätzen. Die festlich illuminierte Innenstadt – mittelalterlich geprägt vom Alten Schloss, von den Türmen der Stiftskirche und der grandiosen barocken Anlage des Neuen Schlosses – bildet die traumhafte Kulisse des Stuttgarter Weihnachtsmarktes. Einzigartig sind die rund 280 herrlich dekorierten Stände. Ob Nikolaus mit Rauschebart, Engelsfiguren oder prächtige Winterlandschaften – in Stuttgart begeistern besonders die Buden mit ihren liebevoll geschmückten Holzdächern. Mit seiner

mehr als 300-jährigen Tradition und dem attraktiven Angebot an weihnächtlichen Waren gehört der Stuttgarter Weihnachtsmarkt zu den prächtigsten in ganz Europa.

### Programm

Abfahrt um 7 Uhr ab Carparkplatz Sihlquai Zürich mit dem Bus Richtung Schaffhausen. In Thayngen werden Mitreisende aus der Region zusteigen. Danach setzen wir unsere Fahrt fort. Um etwa 10 Uhr treffen wir in Stuttgart ein. Der Aussteigeort ist gleichzeitig der Einsteigeort. Die Heimreise treten wir um 17.30 Uhr an. So werden wir zu einer christlichen Zeit in Zürich eintreffen.

### Kosten/Anmeldung

Die Reisekosten betragen 35 Franken pro Person und werden auf der Hinfahrt eingezogen. Anmeldungen: per Telefon unter 079

306 47 02 (bitte auf Anrufbeantworter sprechen) oder per E-Mail an [busdriver.richi@bluewin.ch](mailto:busdriver.richi@bluewin.ch) oder [syna-regional-reisen@bluewin.ch](mailto:syna-regional-reisen@bluewin.ch). Anmeldeschluss ist der 30. November. Es werden keine Bestätigungen versandt.

**Richard Stern,**  
[busdriver.richi@bluewin.ch](mailto:busdriver.richi@bluewin.ch)

## VERANSTALTUNGSKALENDER

### Region Ostschweiz

#### Sektion Kreuzlingen

Einladung Plauschkegeln  
Freitag, 21. November 2014, 19 Uhr  
Psychiatrische Klinik, Münsterlingen  
Unkostenbeitrag pro Teilnehmer  
20 Franken (inkl. Getränke)  
Anmeldung bis 17. November an  
Wolfgang Kohler, Seetalstrasse 1,  
8593 Kesswil, Tel. 071 686 24 83  
Natel 078 926 43 64 (SMS)

#### Sektion Toggenburg

Chlausabend mit Lottomatch  
Freitag, 28. November, 19.45 Uhr

#### Sektion Bodensee

Klausabend  
Donnerstag, 4. Dezember  
Zentrum Stadthof Rorschach, Saal  
Bumenau

Unbedingt Einladungen beachten!



Der Stuttgarter Weihnachtsmarkt mit seinen zahlreichen einzigartigen Ständen.

Bild: [www.stuttgarter-weihnachtsmarkt.de](http://www.stuttgarter-weihnachtsmarkt.de)